

„Handelsvertreter in Sachen Humor“ gefeiert

In Großbeeren hatte man Riesenspaß beim Programm mit Frank Lüdecke

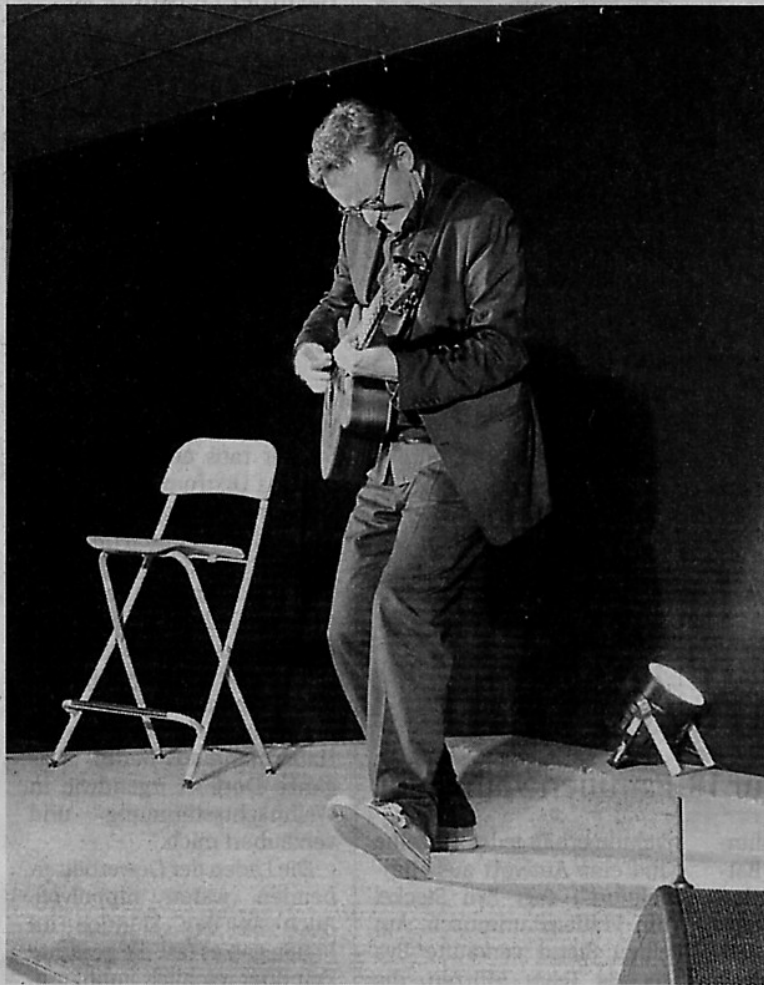
Politisches Kabarett hatte der Kulturverein Großbeeren bislang nicht auf seinem Plan. Jetzt gab es mit Frank Lüdecke eine Premiere.

Von Andrea von Fournier

GROSSBEEREN | Mit sechs Jahren wollte er Förster werden. Wahrscheinlich hätten sich dann die Tiere des Waldes über seinen Humor kaputt gelacht. Weil es zum Glück nicht so gekommen ist und Frank Lüdecke nach dem Germanistik- und Geschichtsstudium seinen Traumberuf ergriff, hatte das Publikum in Großbeeren am Wochenende richtig gut lachen. Der Meister des politischen Kabarets, gebürtiger Charlottenburger, vermittelte in einem voll besetzten Saal mal redend, mal beschwörend, jauchzend oder singend mit Gitarre seine Erkenntnisse über „Die Kunst des Nehmens“.

Dass er gleich zu Anfang die Großbeereener mit ins Boot holte, war ein geschickter Schachzug – professionell wie sein ganzes Programm. Eigentlich sei er ja ein echter Berliner. Und bis ins schöne Großbeeren einfach noch nicht gekommen, es habe nur bis Kleinmachnow gereicht ... Dafür erntete der tatsächlich seit zwölf Jahren in der Zehlendorfer Vorstadt Kleinmachnow Ansässige erste Lachsalven. Von denen gab es in den kommenden zwei Stunden noch so viele, wie man es im Gemeindesaal über der Feuerwehr noch nie gehört hat. Simpel aber permanent mischte er sich verbal in die große Politik, zerlegte von Berufsregierern kompliziert deklarierte Zusammenhänge in für jeden verständliche, meist bittersüße Fakten, alles wäre so bizarr und aberwitzig, wäre es nicht real.

Neben Politikern waren Gebrauchtwagenhändler, Zuhälter und Fliesenleger die von ihm am häufigsten betrachteten Berufssparten. Letzteren hatte er in der ersten Sitzreihe vor sich ausgemacht. Von ihm war exemplarisch öfter die Rede. Der angesprochene Zu-



Frank Lüdecke begeistert mit eigenen Texten und Gitarrenspiel. FOTO: A.V. FOURNIER

schauer hatte so besonders oft Grund zum Schmunzeln. Frank Lüdecke öffnete dem Publikum die Augen für das Wesen des Menschen, in dem Gut und Böse gleichermaßen angelegt seien. Was dann die Oberhand gewinne, sei schlicht eine Frage der molekularen Zellbiologie, der Enzyme. Oder der Gene. Also egal, ob Politiker oder Banker einem das Geld aus der Tasche zögen, die Pharmaindustrie dem Gesundheitsminister Gesetze in die Schreibmaschine diktierte oder Ärzte und Apotheker permanent Ski laufen müssten in St. Moritz, um den Pillendrehern zu gefallen – sie könnten doch alle nichts dafür!

Die musikalischen Einlagen, die der selbst ernannte „Handelsvertreter in Sachen Humor“ mit eigenen

Texten zu bekannten Melodien brachte, waren meist urkomisch. Lüdecke als Hausmann, als „Flusensiebreiniger“, wird einem in Erinnerung bleiben. Sein ausgezeichnetes Gitarrenspiel geriet der markanten Texte wegen bis zum Schluss in den Hintergrund. Da erklatschte sich ein begeistertes Publikum mehrere musikalische Zugaben, so eine Parodie auf Jennifer, Jaqueline und Mandy, die Brandenburg längst verlassen hätten, sowie einen instrumentalen Rausschmeißer.

Der Kulturverein Großbeeren schloss mit dieser spritzigen Veranstaltung sein Jahresangebot ab. Es war gleichzeitig die Premiere für die Mannen um Lothar Matthies: Politisches Kabarett gab es bislang nicht.